

Arendsee'r Wochenblatt

Amtliches Publikations-Organ

für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schäffeleiter, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Anzeigen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreis für die 5spaltige Korpus-Zeile oder deren Raum 2 Pfg., Restante die 4spaltige Zeile 1 Pfg., Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends gewöhnlich.
Bezugspreis: in der Stadt vierteljährlich 1,50 Mark, außerhalb durch die Post ins Haus 2,00 Mark, bei Abholung von der Post 1,50 Mark.

Nr. 11. Bezugspreis vierteljährlich 6,- Mk.

Dienstag den 25. Januar 1921.

Inserate: 6spalt. Zeile 60 Pfg., 4spalt. Zeile 50 Pfg. 32. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Arendsee, den 24. Januar 1921.

Zu eigener Sache. Herr Superintendent Ehrtel Sie haben sich in der letzten öffentlichen Wählerliste unrichtig mit meiner Person als Schriftleiter und Zeitungsverleger beschäftigt und nöthigen mich dadurch, Ihnen öffentlich zu antworten. Sie haben nach Mitteilung meiner Gemüthsart gefast, ich hätte die Aufnahme der beiden zweiten Wahlvor schläge zu den Kirchenwahlen verweigert und diese Weigerung mit Platzangel begründet; für Empfehlungen der Kinn-Vorstellungen z. B. welche die Jugend verdrängen, u. a. hätte ich immer hindernd Platz. Was das erstere betrifft, so habe ich die gemüthsart Veröffentlichung im **W a r t e r t e i l** verweigert, weil ich dann auch die ersten Wahlvor schläge billigerweise hätte veröffentlicht müssen, trotzdem die Seite, von der diese aufgestellt waren, nämlich von Arbeitern, Handwerkern, Gewerbetreibenden und Beamten, nicht so anpruchsvoll war, wie solches Ansehen zu stellen. Im **W a r t e r t e i l**, wobei derartige Wahl- agitationsanzeigen gehören, gegen Bezahlung aufzunehmen, wäre ich jederzeit bereit gewesen. In meiner 30-jährigen Thätigkeit in Arendsee habe ich die Spalten meiner Zeitung nach Möglichkeit stets für kirchliche Zwecke umsonst zur Verfügung gestellt. Seit 4. November vor Jahres arbeitete ich umsonst für die geliebten Kirch- und Kirchenvereine, indem langsam, fast ausschließlich aus Ihrer Feder Hammernde Artikel für diese Wahlen brachte. Ist das nicht übergenug. Können Sie sich darüber wundern, wenn mir endlich der Gedulds- faden riss? Würden alle Körperchaften und Parteien bei Wahlen so anpruchsvoll sein, wie Sie, so müßten die Zeitungsverleger monatlang jeder Zeitungsausgabe mindestens einen befunden Vogen anfügen — und alles umsonst; da würden aber noch mehr Zeitungen zu Grunde gehen wie bisher bei den teuren Zeiten. — Was nun Ihre Kritik meiner Geschäftsführung betrifft, so richteten Sie sich verständigen, denenden Belüchtern Ihrer Wählerliste gegenüber selbst. Sie haben durch Ihre Ausführungen gezeigt, daß Sie von Geschäfts- betrieb, im besondern einem Zeitungsverlag, so gut wie nichts verstehen. Sie führen, wie es Ihr Amt mit sich bringt, viel die schönen Worte: „Freie und Einigkeit“ im Munde, bedürfen sie selbst aber nicht, wenn Sie sich in verbölkerte und geschäftliche Angelegenheiten mischen, und noch dazu hinterm Rücken Opfer, in welchen Ihnen ich das Verhältniß manoch. Ja, und gewiß der weitans größte Teil meiner Wähler, haben von dem Wert eines Zeitungsverlegers eine andere Auffassung, als daß es dazu genügt, Leute in den Augen anderer her- abzumühen. Hiermit will ich für heute meine Er- örterung schließen. W. H. Störck.

Die Leipziger Säger haben gestern Abend wieder ihre alte Quartalet bewahrt. Allerdings hätte der Saal noch etwas besser von Zuschauern gefüllt sein können, mancher spricht von den hohen Eintrittspreisen, welche durch die für unsere Kleinstadt überaus hohe städtische Latensteuer auf Kosten unserer Einwohnerhaft noch weiter anwachsen, zurück. Den künstlerischen Darbie- tungen wurde reichlicher Beifall zu teil, das Programm verdoppelte sich fast durch die Zuaben.

Pferde- und Rindvieh-Verseicherung in Stendal. Am 26. ds. Mts. in Stendal statt- findende Pferde- und Rindvieh-Verseicherung der Ver- seicherungsgenossenschaft Stendal wird hiermit noch besonders hingewiesen. (Siehe Interat.)

Ausführung des Kreisfeuerwehrverbandes. Am 17. Januar fand im Revierförstlichen Gast- hof in Seehausen eine Sitzung der Ausschussmitglieder des Kreisfeuerwehrverbandes statt. Kreisobmannweiser Grundlach erläuterte ausführlich über das Feuerweh- wesen im Kreise. Aus dem Bericht sei kurz hervorzu- heben: Hoherzeitlich sei, daß in dieser Zeit, in der alles wandelbar, das freiwillige Feuerwehrwesen fast geschlossen dastehle als früher, die Wehren mar- schierten nicht rechts und nicht links ab, sie marschieren noch immer gerade aus. Die Politik habe in ihren Reihen keinen Platz. Von der Einmütigkeit in den Wehren zeugten die Tatsachen, daß am 20. August in Boof, beim am 10-jährigen Stiftungsfest der dortigen Wehr acht benachbarte Wehren und am 12. September vier 20-jährigen Stiftungsfest in Spänningen sechs Wehren zusammen trafen, und in freiwilligem Geheißm tabeln dem Kommando des dort. Wandmeisters folgten, ferner, daß bei einem Brand am 2. Januar in Oster-

burg die dortige freiwillige Wehr und die Sentinarfeuer- wehr Hand in Hand arbeiteten. Hoherzeitlich sei auch, daß am 21. November die fünfzigste freiwillige Feuer- wehr im Kreise ins Leben getreten sei, nämlich Genzien mit 29 Mann unter dem Vorstande Adolf Fetzbad und dessen Stellvertreter Otto Feide. Die Veranlassung zu dieser Neugründung gab ein Brand in Genzien am 3. November, bei dem die Maßnahmen nicht ge- nügten und die Lepinier Wehr dem Brande Einhalt bieten mußte. Die Gemeinde Genzien habe beschlossen, trotz der denkbar ungünstigen Zeit eine neue Spritze und die Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr zu beschaffen. Die Verbandssache hat einen Bestand von 70,10 Mark, die Unterstützungssache hat einen Bestand von 177,10 Mark. Als Ort für die Vertreterversammlung wird Spänningen am 19. Juni fest mit.

Eine Wahrung an Geschäftsleute. Jetzt, wo sich das Geschäftsleben wieder etwas erholt hat, sei da- rauf hingewiesen, welchen Nutzen eine jehemwärtige Zeitungs- reklame dem Geschäftsmann gewährt. Es gibt vielerlei Gutes überall, um das sich kein Mensch be- kümmert oder das doch nur sehr geringe Nachfrage er- weckt. Warum? Einfach darum, weil das „Gute“, dem großen Publ. kaum völlig unbekannt ist. Sache des Ver- legers ist es nun, die Vorzüge derjenigen Artikel, die er zu vergeben hat, ins rechte Licht zu rufen. Und dies geschieht noch immer am verhältnismäßig billigsten durch eine kurze, zweckentsprechende Zeitungsreklame. Freilich, auf einen Schlag fällt kein Baum! Eine einzige An- kündigung will nicht viel besagen. Will man das große Publikum zu sich heranziehen, so muß man ihm möglichst oft und nachdrücklich seine Firma ins Gedäch- nis rufen. Zunächst wird der Leser auf dies und jenes nun aufmerksam. Danach wird seine Interesse geweckt. Erst er aber über von den Vorzügen dieses und jenes Artikels, so wird sein Interesse in Weniger vermindert, bis er doch schließlich die betreffende Firma aufsucht — um den Gegenstand „zu probieren“. Was Zeitungs- reklame vermag, wissen am besten Westfalen, die durch sie groß geworden sind. Also inferieren, oder wie es auf gut Deutsch heißt: seine Ware anzeigen.

Altmarktliche Schmutzgerichtsverurteilung. Wegen Arbes sind nunmal der Arbeiter Ernst Hentschel aus Gr.-Ostereichen, und der Maurer Ernst Schütte aus Neuhaldensleben. Die Angeklagten, die sich in Gelbwir- legabeit befanden, beschloßen, in Grünemulsch, wo Sch. in Dienst gelandete hatte, bei der 75-jährigen Witwe Schöneland einen nächtlichen Einbruch zu verüben. Bei Aufschluna der Tat erachte die Greifin, sie rief um Hilfe, weshalb ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt wurde, wobei sie erheblich verletzt wurde. Dann wurde ihr, damit sie den Sch. nicht erkennen solle, ein Saal vor die Augen gebunden und mit einer Gardinenschur die Hände zusammen geschüttelt. Darauf raubten die Einbrecher 2400 Mark bares Geld und Lebensmittel. Die Geschworenen sprachen die Angeklagten des schweren Raubes schuldig. Dem Angeklagten S. werden mildernde Umstände zugesprochen, dagegen wurden sie dem An- geklagten Sch. verlastet. Das Urteil lautet demgemäß gegen S. auf 3 Jahre Gefängnis und gegen Sch. 5 Jahre Zuchthaus. Dem Angeklagten S. werden die bürger- lichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ab- erkannt.

Drei Wahlgittel. Am 20. Februar finden drei Wahlen statt und zwar für den Landtag, für den Pro- vinciallandtag und Kreisstag. Es wird nicht, wie viel- fach angeregt, ein Wahlgittel benützt werden, sondern es müssen die Stimmzettel für die Landtagswahlen durch die Ausschritt „Landtagswahl“, die Stimmzettel für die Wahlen zu den Provinziallandtagen durch die Ausschritt „Provinziallandtagswahl“ und die Stimmzettel für die Wahlen zu den Kreisstagen durch die Ausschritt „Kreis- tagswahl“ kenntlich gemacht werden. Die Ausschritt soll am oberen Rande der Stimmzettel angebracht werden.

Sterbungsregeln. Gewalttätige Mordtaten trafen wieder in Hulshum ein. Zwischen Nordbrand und Pellmoorn seten immer noch so gewaltige Heringsmengen, daß die Menge innerhalb einer Stunde so überflutet sind, daß die Fischer sie auseinander schinden müssen, um sie heben zu können. Derartige Heringsfänge sind seit Menschen- gedenken nicht mehr vorgekommen. Hoffentlich wirken diese reichen Fänge bald auf die Preise.

Salzwedel. Raubüberfall. In dem Geschäfts- führer Adolf Andriessen aus Hilsdorf wurde Donner- stag nachmittags gegen 4 Uhr auf der Chaussee nach Wall- stawe in der Nähe des schwarzen Berges ein frecher

Raubüberfall verübt. Den Tätern fiel eine Barschaft von 36500 Mark in die Hände mit der sie unerkannt entliefen. Zu dem Ueberfall erfahren wir folgendes: Andriessen wurde auf offener Straße von zwei Unbekann- ten um Feuer gebeten. Während er dieser Bitte nach- kam, wurde er von hinten überfallen und zu Boden ge- worfen. Gleichzeitig wurde er dadurch betäubt, daß ihm ein, mit einem Veräugungsmittel getränktes Taschentuch vor die Nase gehalten wurde. Die Räuber festelten ihr Opfer und verhandelten mit dem Geldbröckel in ge- wannter Höhe. Etwa eine halbe Meile von hier wurde Andriessen vom Instigator Hesse von hier, gefesselt und bewußtlos aufgefunden. Die Wunde und die Handtasche wurden in der Nähe des Tatorts im Gausseergraben ge- funden. Die Täter werden wie folgt beschrieben, der eine ist etwa 1,70—1,75 groß, rundes Gesicht, blonder Schnurr- und Epiphart, blaue Halsbinde, Militärärmel, Jodermütze und hohe Stiefel, der andere 25—28 Jahre alt, 1,68—1,70 Mt. groß, langes schmales Gesicht, bartlos, Marinehirmütze und Jade, graugetriebene Hute und Schürzhüte.

Lüchow. Ein glänzendes Beispiel von Orts- und Unhänglichkeit der Wehre wird uns aus Wolters- dorf berichtet. Der Hofbesitzer Kamradt war am Diens- tag Abend nach Lüchow zur Wehenschen Mühle in der Mittelstraße gefahren und hatte, da er noch in der Stadt Besorgungen erledigen mußte, sein mit zwei Pferden be- spanntes Fuhrwerk unbeaufsichtigt dort stehen lassen. Als er nach kurzer Zeit zurückkehrte, waren Wagen und Wehre verschwunden. Er nahm an, daß beides geflohen worden war. Sofort wurde das Telephon in Wemagun- gelegt, Wehenschen machten sich auf den Weg und führten die Nachforschungen nach allen Richtungen ab, um der Diebe mit ihrer Beute habhaft zu werden; bis in die Nacht wurden die Nachforschungen fortgesetzt. Aber alles war vergebens, Pferd und Wagen blieben verschwunden. — In der Nacht — genau um 1 Uhr 15 Minuten — wurde R. durch Geräusch aus dem Schlafe geweckt, er eilte auf den Hof hinaus. Zu seiner großen Freude fanden seine beiden treuen Pferde mit dem Wagen da! Angeblich geworden, hatten die Tiere ihren Standort in der Mit- telstraße verlassen, waren ins Feld gefahren und haben nach langem Umherirren in der Dämlichkeit die Chaussee nach Woltersdorf und schließlich den heimatischen Hof gefunden.

Klöge. Fahrradmanier, welche in der letzten Zeit in der Umnar ihr Unwesen trieben, konnten durch den Polizei-Überwachungsmeister Fuhrmann endlich gestoppt werden als sie mit 2 Rädern vom Klöger Bahnhof nach Sala- wedel abdrampfen wollten. Ein weiteres Rad hatten sie am Sonnabend in Wehendorf geflohen und in Garde- legen verkauft.

Genzlin. 18. Januar. Auf der Chaussee von Genzlin nach Brandenburg wurde der Gasmirrt Schälge aus Högbof und sein Sohn von verummerten Män- nern überfallen, die Geld von ihnen forderten. Den Sohn verletzten sie durch Schläge so schwer, daß er bald darauf starb. Der Mörder ist in dem in Genzlin wohn- haften 20-jährigen Peter Würdick aus Samtlichlich er- mittelt worden. Sein Genosse ist Paul Menz, 22 Jahre alt, aus Genzlin, der ebenfalls verhaftet und in das Waadeburger Gerichtegefängnis abgeführt wurde. B. hat nach vierstündigem Verhör eingekannt, daß er der Mörder sei. B. hatte fähig in einer Gasmirrtschiff dem Fleischermeister Hölzl Gest angeboten, wegen dieser die Polizei auf ihn aufmerksam machte. Der Gest war auf dem Bahnhof geflohen, wie sich bei der Gaus- suchung herausstellte. Nun sagte man B. den Mord auf den Kopf zu, so daß dieser sich in Widersprüche verwickelte und schließlich die Tat einräumte.

Weiterberidi.

Am Dienstag: Meist wolzig, bis trüb, kälter werdend. Nieder schläge die in Schnee übergehen, starker Wind. Am Mittwoch: Abwechslung besser und wolzig, zeitweise etwas Schnee, die Windstärke nimmt ab.

Sommerproffen - weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerproffen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Gehlich, Frankfurt a. M. 55., Schließfach 47.

Preisrückgänge hier und da.

Von volkswirtschaftlich gut unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

An den händigen, anscheinend unauffassbaren Anstieg der Preise für Lebensmittel und Haushalte haben wir uns in Deutschland nachgerade wie an eine unüberwindliche Lastade gewöhnt. Erhöhte Lohn- und Gehaltsforderungen kehren seit Jahr und Tag in allen Berufen und Gewerben wie eine Selbstverständlichkeit wieder, ohne, wenn überhaupt noch anders als durch den Hinweis auf die überhöhten sich verteidigenden Lebensweise begründet zu werden. Die Hoffnung auf einen Rückgang der Preise in absehbarer Zeit scheint begraben zu sein, jedenfalls hat man es aufgegeben, ihn von der Fähigkeit der Regierung oder der Behörden zu erwarten. Die Bewegung, die nun schon seit Jahren ansetzt, wird mit fatalistischer Ergebenheit als höhere Zügung hingenommen, und man richtet sich so ein, als müßte es ewig so bleiben hier unter dem westlichen Mond.

Und doch... vielleicht erleben wir auch auf diesem Gebiete eine Aberration, früher, als es heute noch für möglich halten. Wir wollen noch nicht davon reden, daß selbst in deutschen Großstädten, selbst in Berlin, in den letzten Wochen die Preise für Butter 3. D., für Eier und andere wichtige Lebensmittel nicht unerheblich zurückgegangen sind, man kann nicht wissen, wie lange diese Erscheinung andauern, und ob sie nicht bald wieder einmal in ihr Gegenteil umschlagen wird. Aber aus Dänemark ist es mir jetzt die Nachricht von fixen Preiskontrollen für Vieh und Butter. Hier haben verschiedene Genossenschaftsgenossenschaften die dänische Regierung, die allen Grund, um dem eigenen Viehüberfluß ein Ventil zu öffnen, die Aussicht nach Deutschland wieder freizugeben. Die Schweiz hat nämlich vom 20. Januar ab ihre Grenze für Rind- und Schafwolle, entweder, das ist noch nicht bekannt geworden, aus finanziellen Gründen, oder weil sie selber bei der sinkenden Nachfrage für eigene Bevölkerung die fremde Einfuhr nach Möglichkeit beschränken will. Norwegen, das sonst der zweifelhafte Viehexporter für Dänemark war, wird jetzt von Schweden verjagt, und der dänische Export nach England hat gleichfalls fast vollständig aufgehört aus Gründen, nach denen man bei der immer noch andauernden Erntezeit gegenwärtig an der Grenze der Witter nicht erst lange zu tun braucht. So ist in Dänemark eine starke Auffüllung des Schlachtwiehes im Gange, und in dieser Lage ermunert man sich gerade noch des deutschen Viehwirtschafters, der ja vor dem Krieg ein sehr nutzbringender Kunde für Dänemark gewesen ist. Ähnlich liegt es mit der dänischen Butter; hier ist der Markt für die Fremde in Schweden die Ursache davon, daß der dänische Überfluß sich nach anderer Richtung hin einen Ausweg sucht, in Verbindung mit der fast völligen Einstellung des Exports nach Amerika, wo man in dieser Beziehung wohl nicht mehr auf Europa angewiesen ist. Gerade gegenwärtig ist die dänische Buttererzeugung außerordentlich hoch, es läßt sich also annehmen, daß unser Markt von diesen wichtigen Vorgängen nicht unberührt bleiben wird. Hier wäre wenigstens ein Anfang vorhanden, und unsere Behörden müßten es sich auf das dringendste angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß er sich nicht morgen oder übermorgen schon wieder spurlos im Sande verliert.

Dazu kommt eine andere Erscheinung, die gleichfalls zu einiger Hoffnung berechtigt. Es ist bekannt, welche große Rolle bei allen Berechnungen für Warentransport und damit auch für Warenpreise die überseeischen Frachten spielen. Je mehr wir uns in Zukunft der heimischen Meere angelehnen, desto fruchtbarer müßten hier die ungeheure Anschwemmung der Dampferfrachten verlaufen. Inzwischen ist auch hier nicht zu bestreiten, daß die Wärme in den Himmel wachsen. Je mehr der Warenumschlag aus den schon tausendmal erwähnten Gründen ins Stocken gerät, desto stärker wird die Konkurrenz der großen transatlantischen Verkehrsverkehren, desto mehr werden sich die fruchtbarsten Frachten nach unten. Das macht sich augenblicklich zum Beispiel gerade für den amerikanischen Kohlenmarkt besonders deutlich fühlbar. Die Kohlenfrachten notieren von New York nach Rotterdam heute 4 Dollar gegenüber 8 Dollar vor zwei Wochen und gegenüber 22 Dollar vor einem Jahr. Des behauptet man Aufhebungen von Seehandelsfrachten einen Verlust von zwei Dollar für die Tonne. Das hat zur weiteren Folge, daß auf den amerikanischen Werften die verkürzte Arbeitszeit trotz des Protestes tausendlicher Arbeiter in der Weise durchgeführt wird, daß täglich eine Stunde weniger gearbeitet

wird. Demensprechend werden auch die Löhne gekürzt werden. Nicht viel anders ist es in England. Dort müssen schon jetzt Tausende von Bergarbeiterhänden feiern, und die Zahl der Erwerbslosen nimmt fortgesetzt in besorgniserregender Weise zu. Das alles sind Erscheinungen, die auf die Dauer auch die internationalen Preisverhältnisse entscheidend beeinflussen müssen; es gehört nur, bei der ungeheuren Ausdehnung des Streikgebietes, mit der wir es diesmal zu tun haben, ein recht langer Atem dazu, abzuwarten, bis er alle von der internationalen Wirtschaft umschlingenden Kräfte erreicht hat.

Angleich statt Aberration, das ist und bleibt die einzige Lösung, die uns retten kann. Wie lange noch wird man darum kämpfen müssen, daß sich die selbstverständliche aller menschlichen Einsichten auch in der nachrichtsgeleiteten Praxis der europäischen Staatsmänner durchsetzt?

Billigere Lebensmittel und Textilwaren.

In Hamburg sind die Großhandelspreise für die Lebensmittel fast im Fallen begriffen, besonders für Kaffee, Kakao und hauptsächlich für Mehl. In Hamburger Kreisen wird die Frage der Zahlungseinstellung verschiedener Firmen besprochen.

Ein Vorkämpfer der Zerstörer für Mehl ist der „Konfektionär“. Die Frage nach der Möglichkeit eines Preisabbaues. Er behauptet diese Frage entschieden und fährt fort: „Der Unternehmer muß, nachdem er in den letzten zwei Jahren die angemessenen Gewinnmehrsätze gewonnen hat, dazu übergehen, den Gewinn abzubauen und zu vermindern, durch niedrige Preisstellung den Absatz zu heben. Verhandlungen sind also in Betracht kommenden Faktoren, vom Spinner bis zum Detailhändler, über eine gleichmäßige Herabsetzung des Gewinnmehrsatzes, so kann der Endpreis der Ware um einen erheblichen Teil gegen den jetzt allgemein geforderten vermindert werden... Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Das früher wiederholte Verhängnis finanziellen Zinsange maßlos war, wird viel wirksamer durch die Vermeidung der Zinskontingenzen und die Abereinstimmung aller Beteiligten erreicht werden.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Neue Steuern.

Zu den neuen Steuerentwürfen im Reich erfahren wir, daß die Vorlagen bis Mitte Februar ausgearbeitet sein werden, und zwar in enger Fühlung mit den Parteien des Reichstages. Die Vorlagen, in erster Linie Einkommensteuervorlagen, Erhöhung der Kohlen-, Umfaß- und Zuckersteuer, sollen vom Reichstage noch bis Ostern verabschiedet werden. Die Vorlagen für die Deckung der neuen acht Milliarden-Mehrforderung für die Beamten gedacht. Beamtensteuergesetz.

Der Entwurf eines Beamtensteuergesetzes ist dem Reichstage zugegangen. Nach ihm sollen bei allen Behörden Beamtenteile mit genau bezogenen Vollmachten errichtet werden. Die Einrichtung von Beamtenkammern, die von einigen Einkommensarten vorgeschlagen werden, ist von der Reichsregierung abgelehnt worden, um kein Beamtenparlament in der Reichsbeamtenkammer als oberste Instanz zu schaffen. Diese Kammer hätte sich leicht als Nebenregierung aufspielen können. Die Beamtenteile sind jedoch der einzelnen Behörden und verhandeln auch mit den einzelnen Spitzen der Behörden.

Die deutschen Aktienbesitzungen.

Nachdem Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen Regierung und interalliierten Kontrollkommission über den Umfang, in dem Deutschland berechtigt ist, besetzte Plätze an seinen Aktien zu unterhalten, entstanden sind, und die Vorkämpfer des Interesses eines deutschen Einpruchs die Wirkungs-forderung der Kontrollkommission aufgegeben und bis zum 17. Januar festsetzt hat, hat die deutsche Regierung die Konferenz der alliierten Ministerpräsidenten gebeten, die Entscheidung der Vorkämpfer einer Nachprüfung zu unterziehen und die Auslieferung des Geschäftsmaterials bis nach der erfolgten Entscheidung, hinauszuschieben zu dürfen.

Vertragsbruch der Entente.

Von interalliierten Seite in Opateln wird mitgeteilt, daß eine Verlängerung der Fristen, die im Abkommungs-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beizeignisse.

* Die deutsche Regierung hat bei der Vorkämpferkonferenz eine Protestnote gegen die oberflächliche Abstimmungsregelung überreicht lassen.

* Wegen die von der Entente geforderte Entlohnung der besetzten Küstenbesatzungen hat die Reichsregierung erneut Einspruch erhoben.

* Nachdem Japan durch den in Berlin eingeschlossenen Herrn Glog wieder durch einen Vorkämpfer bei der deutschen Regierung vertreten ist, ist auch der sunadai als Geschäftsträger nach Tokio entsandt. Staatssekretär Glog am Vorkämpfer ernannt worden.

* Der Reichsfinanzminister kündigt eine weitere Erhöhung der Post- und Fernsprechstempel an.

* Am Alter von 88 Jahren starb in Berlin der berühmte Agronom Prof. Wilhelm Forster, der Vater des bekannten Politikers Friedrich Wilhelm Forster.

reglement vorgesehen sind, nicht zu erwarten ist. Das vorliegende Abstimmungsreglement, so wird erklärt, ist unänderlich. Ebenso ist unzutreffend, daß die Abstimmung am 13. März stattfinden soll. Der Vorkämpfer in Paris wird den Termin festlegen. Dieser wird von Opateln aus bekanntzugeben, ehe die französische Presse ihn erhält. Der Pariser Vorkämpfer ist also über die deutschen Einprüche wegen der gemeinsamen Abstimmung, die dem Verfall der Vertrag überbricht, einfach zur Tagesordnung übergegangen. Damit hat er einen Bruch des Vertrages sanktioniert. Jedemfalls muß eine Bestätigung der Kommissions-Entscheidung aus Paris abgewartet werden.

Kein Streik der Eisenbahner.

Die Regierungsentscheidungen angenommen. Die seit längerer Zeit drohende Gefahr der Stilllegung des deutschen Eisenbahnverkehrs scheint nun endgültig beschworen zu sein durch die Annahme der Regierungsentscheidungen in der Verhandlungssitzung.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, die größte der im Schienenverkehr vertretenen Organisationen, hatte am 18. Januar seinen erweiterten Vorstand erneut nach Berlin berufen. Nach einem umfassenden Bericht der Vertreter des Schienenbahnerschusses über den Gang der Verhandlungen und über die großen Schwierigkeiten, die neue Verhandlungen zur Unmöglichkeit machen, wurde beschlossen, ohne Diskussion in gemeinsamer Abstimmung zu dem Verhandlungsschritt einer solchen Stellung zu nehmen. Die abgelehnten Stimmen waren für die Annahme der in der Verhandlungssitzung erzielten Zugeständnisse, 20 für Streik und drei Zettel waren unbeschrieben. Damit ist die Entscheidung gegen den Streik gefallen.

Die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Beamter hat nach langen Überlegungen sich ebenfalls für die Annahme der Vorkämpfer erklärt, und ebenso hat die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner beschlossen, das Abkommen mit der Regierung anzunehmen. Die Entscheidung des Allgemeinen Deutschen Eisenbahnerverbandes steht im Augenblick zwar noch aus, doch dürfte sie sich ebenfalls den Entscheidungen der anderen Organisationen angeschlossen haben. Die Vertreter der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner hat auf einem außerordentlichen Verbandstag dem Ergebnis der Berliner Verhandlungen zugestimmt.

Vorläufig keine Brotpreiserhöhung.

Neuregelung bei der nächsten Ernte. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft teilt mit: Wie bereits wiederholt von zukünftiger Seite in der Öffentlichkeit herorgehoben worden ist, entscheiden die trotz aller Demenst nicht verfallenden Bestimmungen von einer demnächst erfolgenden Erhöhung der Preise für Brotgetreide, Gerste und Hafer der Ernte 1920 jeder Grundlage. Wichtig ist nur, daß kurzzeitig Untersuchungen der sogenannten Inberkommmission zur Feststellung der Zunderabgabe über die Veränderung der landwirtschaftlichen Produktionskosten, die als Material für eine Neuregelung der Getreidepreise der kommenden Ernte dienen sollen, stattfinden. Diese Untersuchungen beziehen sich aber lediglich auf das Getreide der kommenden Ernte. Im laufenden Wirtschaftsjahr ist eine Erhöhung der Getreidepreise ausgeschlossen.

Der verschwundene Schatz.

Nach dem Amerikanischen von Emmy Giehr.

(Nachdruck verboten.)

Benigna sah mit ihrem Gatten auf der Terrasse beim Frühstück und verzogte sich herzlich an dem lustigen Treiben der Menge; schon füllten sich die Fenster und Balkone der Haupttribünen, um den großen Umgang des Festplatzes rings um dieses fastlichen Geleges zu schauen, alle Farben mischten sich in materialigen Gruppen, nährliche, groteske Massen zeigten die Mächte. Das Volk hielt heute loszulassen seinen Fest- und Jubel, den letzten vor Beginn der ersten Bühne und Festes, und überließ sich mit der ganzen feurigen Begeisterung diesem wilden Tempeltempel, einer wahrhaftig veränderten Welt und stürmischer Freude.

Eugen Donalds kinnerte sich wenig um diese tolle Luft. Der Blick seiner Mutter lockte auf seinen Organ und war seinen schwärmen Schwärmen in die seiner Freunde. Benigna war frohlich, wie ein borniertes Kind, sie hatte sich ein Körbchen voll Beilchen gekauft, wobei sie nach dem „Süßigen Festlich“ werten wollte und sah, einen herrlichen Sonnenstich über sich haltend, verzugte und lächelnd wie eine kleine Färsin neben ihrem Gatten, der ausweilen mit stolzer Begeisterung ihre kindliche Unvernunft betrachtete.

Es war ein wunderbares, behäufendes Schauspiel, das sie hoch entzückte, dieses wogende, lärmende, buntschwarze Volk!

Später verglich es Benigna mit der herausdringenden Dummheit einer tragischen Oper. Der Moment dieses Tages blieb unersättlich ihrem Gedächtnis eingeprägt. Im Laufe des Abends ging sie an Eugens Arm in ihre reizende französische Bekleidung zu einem erquollenen Diner, wozu Eugens einen sehr hübschen, leichten Wein ebenso für sie gemischt hatte, und der sehr sehr gut mündete. Dem ersten sie wieder kein, um den Schicksal nun nochmals recht bemerken anzusehen. Es war nach dem Diner.

Von ihrem Balkon aus betrachteten sie die ganze Kanalküste vom Beginn bis zum Klappenturm, wo die St. Sarkis-

und Regententürme freuten und gerade hier spielten sich die herrorragenden Maskenfeste ab, - Feuerwerke, knallendes Licht in allen Variationen, farbige Bannfahnen, Gabeln und Blumenraketen erhoben den Hauch. Die Sterne selbst erschienen nur mehr wie kleine matte Lichter gegenüber der hellen Beleuchtung der Gabeln und Laternen.

„Ich hätte wirklich Lust, mich auch zu maskieren, Eugen“, sprach die junge Frau, „o ich möchte schon, welches Kostüm ich wählen möchte.“

„Wirklich?“

„Ja, und ich glaube, ich werde es tun!“

Siehrn Augen glänzten, ein idyllischer Glanz leuchtete ihre Gedanken und lösten ihr zu behagen.

O wie herrlich Eugen war, sie schaute mit Entzücken auf den geliebten Mann, wie hübsch und heldhaft ihm die Uniform sah, er war doch ganz gewiß der stichtliche Offizier der Armee!

Was sie wußte, was sie gelernt hatte, war für ihn gewesen, und sie sah ihm. Ja, er war noch ganz derselbe Heldkämpfer, den sie unter den Donnergöttern der Wägen da Grotz zum erstenmal unarmet hatte, nach allem Glück, alles fertig, eigentlich noch mehr, noch besser als damals! Er gehörte ihr zu eigen, ihr ganz allein, trotz ihrer stolzen hübschen Frau im Norden. Wie innig liebten sie sich! Mit welcher Wollte sie ihm ihr Geheimnis enthüllen, das einzige, was noch zwischen ihnen lag, obson sie sich nicht fürchtete, es zu verlieren.

Er hatte jede Anspielung von sich gemieden, hatte vielleicht sich davon verzeihen, nie nur mit einer Silbe um ihre Vergangenheit gefragt - heute sollte er sie erfahren durch Licht, durch einen kleinen Scherz! Er wußte ja nicht einmal, wer sie war. Oh meinte sie, er müßte es ahnen, dann sah sie wieder, daß sie sich täuschte. Zeit erobte sie sich.

„Wende ruhig diese Figuren zu Ende, mein Liebster, ich werde dich wieder erkennen.“

„E?“

„Ich will dich überreden.“

„Er rauchte ungelöst weiter.“

Auf Grund des § 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (in der durch das Gesetz vom 6. Mai 1920 geänderten Fassung) wird bekannt gemacht:

Für jeden an das Orts-Fernsprechnetz in Arendsee (Alt.) angeschlossenen Teilnehmer, der nicht weiter als 5 Kilometer von der Fernsprechemittlungsanstalt entfernt ist, beträgt vom 1. April 1921 ab:

A) die Pauschgebühr 400 Mark jährlich,
B) wenn an deren Stelle die Grundgebühr und die Gesprächsgebühren gezahlt werden,

- 1.) die Grundgebühr 240 Mark jährlich
- 2.) die Gesprächsgebühr 20 Wfg. für jedes Gespräch, jedoch mindestens 80 Wfg. jährlich.

Da hiernach eine Erhöhung der Pauschgebühr gegen das Vorjahr eintritt, so können die Teilnehmer ihre Anschlüsse zum 1. April 1921 kündigen. Die Kündigung ist bis Ende Februar d. Js. schriftlich bei dem Postamt in Arendsee (Alt.) anzubringen.

Die Teilnehmer, welche künftig Grund- und Gesprächsgebühren anstelle der Pauschgebühr zahlen wollen, müssen dies gleichfalls dem genannten Postamt bis Ende Februar 1921 schriftlich mitteilen. Sie erhalten dann vom 1. April ab eine andere Anschlussnummer.

Ober-Postdirektion Magdeburg.

Holz-Auktion.

Am Dienstag, den 1. Februar 1921, vormittags 10 Uhr sollen im Forstrevier Hadenheide ca. 120 Haufen starke und schwächere

Lieferndurchforstung

in öffentlichem Verkauf werden. Versammlung der Käufer bei Nr. 167 an der Hadenheider Viechoppel.

Groß-Kapernmoor, den 22. Januar 1921.

Der Förster Schüler.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, d. 26. Januar, werden in Kraatz auf der Nachtweide

ca. 50 Kabeln Brennholz

gegen Kasse verkauft. Versammlung um 1 Uhr in der Gastwirtschaft zu Kraatz.

Der Besitzer.

Die

Gliedermertungs-Gesellschaft Stendal

e. G. m. S. G. (ca. 1000 Mitglieder) hält ihre

4. Pferde- u. Rindvieh-

Versteigerung

am Mittwoch, d. 26. Jan. 1921, vormittags 10 Uhr,

in der Städtischen Viehhalle am Ostbahnhof in Stendal ab. Zum Verkauf kommen:

ca. 40 Stück Pferde

darunter tragende Stuten schwersten Schlages sowie

60 Stück Rindvieh

hochtragende Kühe, Küsen und Bullen.

Nähere Angaben und Kataloge sendet die Geschäftsstelle in Stendal, Magdeburgerstraße 42, Telefon 127.

Achtung!

Sämtliche Rette u. Dele

la. Schmierseife sowie Nierenwachs
la. Lederfett Wachsmantelfett
Arbin Schuhcreme Duffett

A. Spahn,

Techn. Fett- und Delgeschäfl,

Arendsee Koloniestr. 29.

Rhein-Pferde- und Viehverversicherungs-Gesellschaft A. G. in Köln (Rhein)

versichert bei höchster & nischädigung zu fester, billiger Prämie

trägliche Stuten

gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt einschließlich der Fohlen und der Stoffschäden.

Versicherungsanträge sind an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle (Saale) zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Vielert-Zettbüchlinge | Schmierseife
bei Ernst Albrecht, empfiehlt Walter Schulz.

Öeffentliche politische Versammlung!

Am Donnerstag, d. 27. Januar,

abends 8 Uhr,

spricht im großen Saale des „Berliner Hof“ der

Landwirt Herr Schulze-Stapen

über politische Tagesfragen.

Alle Wähler von Stadt und Land sind hierzu eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei.

Elektromotoren

Carl Karnstedt

Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.

Elektromotoren

Salzwedel

Neuperverstr. 22, Telefon 125.

Arendsee

Breitestr. 31, Telefon 52.

Hiermit bieten wir an **Drehstrommotoren** mit Kupferwicklung, Bürstenabge-
vorrichtung für Dauerbetrieb mit normaler Riemenscheibe 110 bis 500 Volt, **inklusive**
Vollanlasser und Gleitschienen compl.

in Stärke	3 PS	Preis für Motor u. Zubehör	Mk. 4900,—
"	5 PS	dto.	Mk. 6350,—
"	7½ PS	dto.	Mk. 8050,—
"	10 PS	dto.	Mk. 10275,—
"	12 PS	dto.	Mk. 11500,—
"	15 PS	dto.	Mk. 12925,—
"	25 PS	dto.	Mk. 18600,—

Garantie übernehmen wir für gelieferte Maschinen auf die Dauer eines Jahres vom Tage der Lieferung an gerechnet. Lieferung erfolgt kurzfristig teils ab Lager. Gleichzeitig weisen wir besonders darauf hin, dass die angebotenen Maschinen erstklassiges Fabrikat sind, welches allen Vorschriften zum Anschluss an die Leitungsetze der Elektrizitätswerke entspricht. Auf Wunsch sind wir Spezialofferten oder Vertreterbesuch jederzeit bereit.

Reitschule des Reit- u. Sahrspport-Verein für den Kreis Osterburg.

Reitkursus

Meldungen zur Teilnahme sind zu richten an C. Lederbogen, Osterburg.

Der Vorstand
F. A. Alts.

1 noch guterhaltener

Ruhwagen

steht zum Verkauf.

Franz Schmidt

Bohne bei Badebusch.

Prima baumwollene

Webegarne

Handgefeuerte Web-

ketten in jeder Ausfüh-

Schrift. Bestellungen werden

schnellstens ausgeführt.

G. W. Krüger, Büchowi. S.

Fernsprecher 123.

Stückerkalk

trifft ein

W. Güstfeld.

100 Zentner

Saferstroh

gibt ab

Albert Schulz, Thielbeer.

Umpresshüte

bitte bis zum 15. Februar

abzugeben bei

Minna Muchau.

Zurückgekehrt

Frauenarzt

Dr. Kamann

Magdeburg, Breiteweg 257.

Sauerfohl

prima Qualität offeriert

Otto Gressmann.

Salomba
mit Salmiaol-Terpentin.

Apfelsinen und Zitronen
große volle Frucht
empfehlen
Otto Gressmann.

Einen Mittelknecht
sucht
Carl Wichmann.
Kraatz.

Sterbekassenverein
zu Arendsee.
General-Versammlung
am Mittwoch, d. 26. Jan
1921 bei Herrn H. Schöne-
mann.

Tagesordnung.
1. Bericht d. Vorstehenden.
2. Bericht des Rentanten.
3. Bericht der Rentoren.
4. Vorstandswahl.
5. Wahl der Rentoren.
6. Erhöhung des Sterbe-
geldes und der Lei-
stungen.
7. Weiteres.

Der Vorstand.
Genzien.
Zu dem am
Sonntag, d. 30.
Jan. im Jona-
schen Lokale Statt-
findenden

Maskenball
ladet freundlichst ein
Das Komitee.
— Anfang 8 Uhr —
Maskengarderobe liegt im
Lokale aus.

Salomba
schneeweiße Wäsche.

Männer
Gesang-
Verein.
Dienstag, den 25. ds
Mts.

Haupt-Versammlung
Obstbauverein.
Am Donnerstag, den
27. Januar, nachm. 2 Uhr
im „Berliner Hof“ ordent-
liche

Haupt-Versammlung
Die Mitglieder werden
hierdurch eingeladen. Nicht-
mitglieder sind willkommen.
Neben Erledigung der Tages-
ordnung wird der Garten-
meister Nicolai aus Halle
über das Thema sprechen:
Wie ist das Interesse für den
Obstbau zu heben.

Der Vorstand.

Genzien.
Zu dem am
Sonntag, d. 30.
Jan. im Jona-
schen Lokale Statt-
findenden

Maskenball
ladet freundlichst ein
Das Komitee.
— Anfang 8 Uhr —
Maskengarderobe liegt im
Lokale aus.